

Ein kritischer Freund Europas

Kunst im Kreishaus: Der Kabarettist Thomas Freitag nimmt Regelungswut und nationale Eitelkeiten in der nicht so ganz geeinten EU aufs Korn. Dennoch ist er ein Befürworter des Staatenbundes

Detmold (rb). Europa dreht sich im Kreisel. Oder ist die Idee einer geeinten Staatengemeinschaft längst gestorben? Dieser Frage ist der Polit-Kabarettist Thomas Freitag am Wochenende im Kreishaus auf den Grund gegangen. Mit seinem aktuellen Programm „Europa – der Kreisverkehr und ein Todesfall“ war er im Rahmen der Reihe „Kunst im Kreishaus“ zu Gast.

Freitag präsentierte Europa als ewigen Kreisverkehr, von Regulierungswut und nationalen Eitelkeiten bewegt. Dabei wünscht er es sich vielmehr als liebenswerten Zusammenschluss, in dem alle Menschen gleich sind und nicht in Armut leben. Die Gedankenspiele rund um die Europäische Union verwebt er mit einer ulkigen Geschichte. Als EU-Bürohengst Peter Rübenbauer hat er gerade in Brunshausen einen weiteren Kreisverkehr eingeweiht und ist nun an einer heruntergekommenen Haltestelle gestrandet. Zwischendrin tauchen dort unter anderem, stellvertretend für die „Pleite-Grie-

chen“, der Gott Zeus auf, ebenso wie ein evangelischer Selbstmordattentäter. Freitag verteilt immer wieder verdeckte

Seitenhiebe und bedient sich Vorurteilen. So wisse er etwa bei einem Pferderennbahn-Ausflug des englischen Königs-

hauses nicht mehr: „wer ist da noch königlich und wer schon Pferd?“ Außerdem stellte Freitag alias Rübenbauer fest:

„Europa ist an sich eine gute Sache, aber man hätte es nicht mit anderen Ländern machen sollen.“

Für den Kabarettisten ist Europa auch aus den Errungenschaften der Römer, Kelten oder Karl des Großen entsprungen. Doch heute fehle es der Union an Werten: „Wir versuchen, Europa mit Geld zusammenzuhalten, dabei vergessen wir alle: Bei Geld hört der Spaß auf.“

Als evangelischer Selbstmordattentäter, bewaffnet mit Birkenstocksandalen, singt er ein Loblied auf Luther und Calvin, die das Leistungsprinzip in die Welt gebracht hätten: „Heute ist Gewinnstreben unsere Religion, und Jesus wäre heute auf Hartz IV.“ Als Gott Zeus nahm er außerdem die Griechenland-Politik der Bundesregierung aufs Korn. „Es geht um mehr als unser Ego, es geht um alles!“, rief Freitag dem Publikum zu guter Letzt entgegen und endete in einem ebenso ulkigen wie feurigen Plädoyer für ein geeintes Europa.



Zurück zu den Anfängen: Der Kabarettist Thomas Freitag lässt sich als Gott Zeus über die „Pleite-Griechen“ und die Europäische Union aus.

FOTO: RAPHAEL BARTLING